

Alle Beteiligten wurden mit dem geplanten Gesamtverlauf der Betriebsüberprüfung bekannt gemacht und auf die Schwerpunkte der Arbeit orientiert. Die Aufgaben der einzelnen Arbeitsgruppen wurden voneinander abgegrenzt und die Prinzipien der gegenseitigen Zusammenarbeit und Unterstützung festgelegt. Die Leiter der Arbeitsgruppen wurden verpflichtet, mit ihrem Kollektiv auf der Grundlage des Einsatzprogramms und zur Lösung ihrer Teilaufgaben einen Arbeits- und Einsatzplan aufzustellen, der in Übereinstimmung mit der Gesamtkonzeption die Aufgaben der jeweiligen Arbeitsgruppe genau festlegte. Es hat sich während des Einsatzes jedoch gezeigt, daß es notwendig ist, den Arbeitsplan der Gruppe — ebenso wie in der Produktionspraxis — auf jeden einzelnen aufzuschlüsseln. Hier gilt der Grundsatz: Je exakter der Plan, um so besser die Arbeit. Auf diese Weise werden nicht nur klare Vorstellungen über die Aufgabe des Kollektivs und jedes einzelnen geschaffen, sondern damit wird gleichzeitig ein Stück wissenschaftlich-methodischer Arbeit praktiziert. Abgesehen davon ist diese Vorarbeit eine wichtige Voraussetzung für die gründliche und reibungslose Klärung der gestellten Aufgaben. Nur dort, wo keine exakte Planung oder keine genügend klaren Vorstellungen über die zu lösenden Aufgaben vorhanden waren, gab es Stockungen, Doppelarbeit oder Zeitverluste, die außer Verhältnis zu der für eine Vorplanung erforderlichen Arbeit und Zeit standen.

Bei der Übertragung der Aufgaben an die Studenten wurde auf die Bedeutung des Untersuchungsgegenstands sowie auf ihre Fähigkeiten und Kenntnisse Rücksicht genommen. Im Zusammenhang mit der Untersuchung von Fragen des Arbeitsschutzes, der Jugendförderung, des Erfindungs- und Vorschlagswesens u. a. erhielten sie Aufgaben, die vorhandene Fachkenntnisse vertieften und den Erwerb neuer förderten. Dabei bereitete es grundsätzlich keine größeren Schwierigkeiten, die Belange der Ausbildung mit denen des Brigadeinsatzes abzustimmen. Im Gegenteil. Gerade dadurch, daß die Studenten selbst zur Lösung bestimmter Einzelaufgaben herangezogen wurden und sie selbständig wissenschaftlich bearbeiteten, wurde ihre Ausbildung am nachhaltigsten gefördert. Wie dieser Einsatz bewies, treffen auch für unsere Studenten die Worte Walter Ulbrichts auf dem 4. Plenum zu: „Man soll mit mehr Mut und Kühnheit der jungen Intelligenz Aufgaben übertragen und sie an Brennpunkten einsetzen. Dabei werden sie schneller lernen und vorwärtskommen.“<sup>2</sup>

Wie sehr auf diese Weise das Studienziel gefördert werden kann, beweist die Bemerkung eines Studenten, die charakteristisch ist für die Arbeit aller am Einsatz Beteiligten: „Wir haben während des Einsatzes mehr Parteibeschlüsse und Gesetze studiert als sonst im ganzen Semester!“ Aber das gründliche Studium der Parteibeschlüsse und Gesetze als Anleitung zum Handeln diene hier nicht nur der wissenschaftlich-theoretischen Fündierung des Studiums, sondern sie konnten — und das ist ebenso wichtig — auch praktisch angewendet werden.

Ihrer Aufgabenstellung entsprechend, haben die Studenten mitgeholfen, das Neue in der sozialistischen Produktion durchzusetzen, d. h. mitgeholfen, die Dinge zu verändern. Und darauf kommt es an! Nicht nur juristisch werten oder interpretieren, sondern verändern helfen bei der revolutionären Umgestaltung des gesellschaftlichen Lebens durch praktische Tätigkeit. Das ist das Entscheidende! Für sog. Beschäftigungstheorien, die im Berufspraktikum alten Stils oft Trumpf waren, ist heute kein Raum mehr.

In den Diskussionen mit Werktätigen des Betriebes, durch Teilnahme an Produktionsberatungen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, durch Auswertung bestimmter Protokolle, Berichte und anderer Unterlagen erhielten die Studenten wertvolle Einsicht in die engen Zusammenhänge zwischen Ökonomie, Politik und Ideologie. In den Auseinandersetzungen vermochte

nur zu überzeugen, wer klar und parteilich zu den konkreten Problemen der Produktionspraxis Stellung nehmen konnte und sie in den richtigen Gesamtzusammenhang zu stellen wußte. Besondere Erfolge erzielten daher die Studenten, die nicht nur über gute Sachkunde verfügten, sondern ihre Kenntnisse auch klassenbewußt anzuwenden verstanden. Alle Studenten konnten so aus der unmittelbaren Anschauung des gesellschaftlichen Lebens im Betrieb Wert und Bedeutung der ideologischen Arbeit für die Belange der Produktion kennenlernen — ein Musterbeispiel für den untrennbaren Zusammenhang zwischen Grundlagenstudium und Fachausbildung, die nur zwei Seiten ein und derselben Sache sind. Und noch etwas haben diese Auseinandersetzungen mit den Problemen des Klassenkampfes im Betrieb bewußt gemacht: Das Neue in der sozialistischen Produktion setzt sich nicht im Selbstlauf durch. Es bedarf dazu einer beharrlichen Überzeugungs- und Erziehungsarbeit.

#### *Zwischenauswertungen helfen die Ressortarbeit überwinden*

Während des Einsatzes haben wir in den Arbeitsgruppen täglich eine Beratung durchgeführt, das Tagesergebnis der Untersuchungen ausgewertet, schriftlich festgehalten und die Aufgaben für den nächsten Tag beraten und beschlossen. Dabei wurden erste Verallgemeinerungen vorgenommen.

In gleicher Weise führte die Staatsanwaltschaft jeden zweiten Tag eine Beratung mit den Leitern der Arbeitsgruppen durch, auf der die schriftlichen Berichte der Gruppen entgegengenommen, die Untersuchungsergebnisse ausgewertet und nach gemeinsamer Beratung die Schwerpunkte für die folgenden Tage durch die Staatsanwaltschaft festgelegt wurden. Diese Zwischenauswertungen in den Arbeitsgruppen und im Gesamtkollektiv waren eine wichtige organisatorische Vorbedingung für einen zielgerichteten, zügigen Ablauf des Brigadeinsatzes. Das ermöglichte einerseits der Staatsanwaltschaft die unbedingt erforderliche operative Leitung und straffe Kontrolle des Gesamteinsatzes und gab zugleich den Kollektiven eine relativ große Beweglichkeit. Zum anderen kristallisierten sich in den gegenseitigen Informationen sehr rasch durch gewisse Gemeinsamkeiten in den Untersuchungsergebnissen wesentliche Widersprüche im Betrieb heraus. Der Überblick der für den Brigadeinsatz Verantwortlichen über die Lage im Betrieb wurde dadurch in sachdienlicher Weise erweitert und gewahrt. Der allseitige Zusammenhang und die wesentlichen Ursachen bestimmter Erscheinungen konnten so schnell erkannt, real eingeschätzt und wirksame Maßnahmen zur Beseitigung vorhandener Mängel organisiert werden.

Gerade diese Zwischenauswertungen bewirkten, daß sich der einzelne für die Arbeit des Kollektivs verantwortlich fühlte und bestrebt war, den Gesamterfolg zu gewährleisten. Das Bewußtsein, mitverantwortlich an der Lösung einer so schönen Aufgabe zu arbeiten, den Werktätigen bei der Produktionserfüllung zu helfen, war jedem Ansporn und wirkte wie ein unsichtbares Band, das alle verbindet — ein Band, das in der sonstigen Arbeit der Studenten, aber auch der Wissenschaftler, häufig noch fehlt und das geeignet ist, die kollektive Arbeitsweise entscheidend zu fördern. Diese Methode ist geeignet, das in einzelnen Rechtsdisziplinen und im individualistischen Arbeitsstil noch vorhandene Ressortdenken zu überwinden. Durch Aufzeigen der gegenseitigen Verzahnung und der zwischen den verschiedenen Rechtsgebieten bestehenden Wechselwirkungen kann sie die Grundlage für eine wirklichkeitsnahe Komplexbeurteilung bestimmter Gebiete des gesellschaftlichen Lebens schaffen. Sie ist ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung der kollektiven und kooperativen Arbeit zwischen den einzelnen Disziplinen, zwischen Wissenschaftlern und Studenten einerseits und Praktikern andererseits. Auch insofern stellt ein derartiger Einsatz in der Praxis einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Entwicklung sozialistischen Gemeinschaftsgeistes und zur Erziehung unserer Studenten dar.

<sup>2</sup> W. Ulbricht, Der Weg zur Sicherung des Friedens und zur Erhöhung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen des Volkes, Referat auf der 4. Tagung des ZK der SED, Berlin 1959, S. 63.